

MATI ERELT 70



In Estland und in der estnischen Sprachwissenschaft ist Mati Ereht ein bekannter Name. Nun hat dieser Forscher sein 70. Lebensjahr vollendet und da aus Anlass früherer Jubiläen Artikel publiziert worden sind, ist es an dieser Stelle wohl nicht erforderlich, seinen gesamten Lebenslauf erneut zu wiederholen. Jedoch über die wichtigsten Meilensteine seines Lebens und besonders sein Wirken in den vergangenen zehn Jahren gibt es allen Grund ausführlicher zu berichten.

Mati Ereht wurde am 12. März 1941 in Tallinn geboren, aber seine familiären Wurzeln findet man auf der Insel Saaremaa, dort vielleicht auch seine Gene, denn er gehört zu denen, die i h r e Linie in der estnischen Sprachwissenschaft hartnäckig verfolgt und durchgesetzt haben.

An die damals Staatliche Universität Tartu gelangte er auf ungewöhnliche Wei-

se: Er wurde in das zweite Studienjahr der estnischen Philologie immatrikuliert, nachdem er am Polytechnischen Institut Tallinn erst Feinmechanik studiert hatte. Ich weiß nicht einmal genau, wie es bei ihm zu einem solchen kardinalen Sinneswandel kommen konnte und was er hoffte, in der estnischen Philologie ausrichten zu können. Er selbst äußerste, dass er zuerst die Literatur im Auge hatte. An der Universität tat aber die damalige Geschichte der Sprachwissenschaft das Ihre: Ein Programm der "mathematischen und strukturalen Linguistik" war offiziell ins Leben gerufen worden, das in Estland von Huno Rätsep geleitet wurde. Mati Ereht ließ sich kurzentschlossen darauf ein und sein Studienschwerpunkt wurde die Syntax, der er sich anfangs noch aus der Sicht der Semantik widmete. In seiner Dissertation befasste er sich mit der Syntax von estnischsprachigen Sätzen mit komparativen Adjektiven (1971), in der in großer Anzahl Strukturen in der Form generativer Semantik enthalten sind. Weiter ging es so tatsächlich mit der Syntax, indem er 1981 seine Doktorarbeit zum Thema "Die Syntax der estnischen Adjektive" verteidigte.

Während seines Wirkens am Institut für estnische Sprache hatte er verschiedene Stellen inne, die von einem einfachen wissenschaftlichen Mitarbeiter bis schließlich zum Leiter der Grammatikabteilung reichten. Mit ihm als Chefredakteur erschien die bisher einzige anerkannte wissenschaftliche Grammatik der estnischen Sprache in zwei Bänden (1993 und 1995), die ein Jahr später, 1996, mit dem Staatlichen Forschungspreis ausgezeichnet wurde.

Bereits während seiner Arbeit am Institut für Sprache unterrichtete er am Pädagogischen Institut in Tallinn (1989–1991) und danach, d. h. in den ersten Jahren nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Estlands, fand er eine Stelle als Gastprofessor an der Universität Helsinki (1991–1995). Es ist somit kein Wunder, dass man ihn – einen Wissenschaftler mit beachtlichen Erfahrungen in Forschung und Lehre – noch in Helsinki weilend zum Professor für estnische Sprache der Universität Tartu wählte. Diese Stelle besetzte er von 1995 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2006 (auch danach blieb er der Universität als wissenschaftlicher Mitarbeiter treu).

Im vorliegenden Aufsatz aus Anlass seines diesjährigen Jubiläums möchte ich in erste Linie ein Licht auf seine Tartu-Zeit werfen. Denn das, was M. Erelt als Professor für Estnisch an der dortigen Universität vollbrachte, ist nicht allein sein ganz persönlicher jüngster Beitrag zur Erforschung der Sprache, sondern es veränderte im Wesentlichen auch die Erforschung und wissenschaftliche Abhandlung der estnischen Sprache in ihrer Gesamtheit. Sein Erscheinen an der Universität Tartu wird vor allem mit der Umstrukturierung der wissenschaftlichen Tätigkeit am damaligen Lehrstuhl für Estnisch in Zusammenhang gebracht, eine Herausforderung, die er enthusiastisch in Angriff nahm. Dem folgten Sonderstudiengänge und andere Maßnahmen. Was hat er eigentlich gemacht?

Gewöhnlich wird als erstes Thema, das von M. Erelt in die estnische Grammatikforschung eingeführt wurde, die Typologie genannt. Ja dies tat er und dieser ideelle Bazillus hat sich wohl in seiner Helsinki-Zeit in ihm festgenagt. Aber das ist nur ein Teil einer breitangelegten Wende, die man als Wandel von der rein strukturalen Behandlung hin zur funktionalen Behandlung bei der Erforschung von grammatischen Erscheinungen charakterisieren kann. In früheren Gesprächen hat er bereits hervorgehoben, dass ihm die Greenbergische Annäherungsweise an die Sprache mehr liegt als die formale von Naom Chomsky. Joseph Greenberg war bekanntlich einer der Be-

gründer der heutigen Sprachtypologie und gleichzeitig der Theorie der Sprachuniversalien.

Zuerst brachte M. Erelt das Erscheinen der Publikationsreihe "Tartu Ülikooli eesti keele õppetooli toimetised" auf den Weg und in diesem Rahmen gleich eine zweite Reihe "Estonian: Typological Studies" (der erste Band erschien 1996). Das Ziel bestand darin, die estnische Sprache auf die (sprachtypologische) Weltkarte zu setzen. Und dort fand sie ihren Platz.

Im Folgenden sollen einige konkrete Themen besprochen werden.

Eine Handlungslinie, die meist nicht wahrgenommen wird (denn Handlungen stellen eine Selbstverständlichkeit dar), die man in der wissenschaftlichen Forschungsarbeit aber nicht unbeachtet lassen darf, ist die Erforschung der sog. Nebenzweige der estnischen Sprache. Als erstes Thema (obgleich dieses in gewissem Sinne nicht zu erwarten war) wäre die alte estnische Schriftsprache zu erwähnen bzw. in etwas weiterer Sicht gesehen: die Erforschung der zur Herausbildung der estnischen Schriftsprache gehörenden Bereiche. Dieses Projekt wurde von M. Erelt initiiert und mit der Umsetzung wurde Valve-Liivi Kingissepp betraut. Angestoßen in dem Sinne, denn über Jahre hatte man Material gesammelt und nun im Zeitalter der Computer war es möglich geworden, diese Arbeiten auf eine ganz andere Weise fortzuführen: Die alten Texte mussten in den Computer eingegeben und dort "bearbeitet" werden. Die Ergebnisse waren herausragend, denn wir wissen jetzt beispielsweise, was und wie man auf Estnisch etwa zu der Zeit schrieb, als Shakespeare seinen "Hamlet" verfasste. Hierbei war von entscheidender Bedeutung, dass das Belegmaterial sehr sorgfältig in neuartiger Weise durchgearbeitet werden musste, d. h. besonders in technischer Hinsicht, vor allem als computertechnische Vorarbeit.

Zum Zweiten kann hervorgehoben werden, dass dank seiner aktiven Unterstützung die Erforschung der estnischen Dialekte auf eine neue Ebene gehoben wurde, besonders zu dem Zeit-

punkt, als im Jahre 2000 auf Initiative von M. Ereht eine Professur für estnische Sprachgeschichte und Dialekte eingerichtet wurde (diese Stelle hat von Anfang an Karl Pajusalu inne). Erschaffen wurde eine umfangreiche elektronisch gespeicherte Datenbank der estnischen Dialekte und der verwandten Sprachen.

Als nächstes Thema — dieses berührt schon direkt die Forschungsbereiche des Jubilars — möchte ich den Sprachpflegeaspekt der Sprachwissenschaft als "Leidenschaft" von M. Ereht hervorbringen. Sicher war und ist diese in ihrer Art und Weise ein Kanal, über den er die Resultate seiner Forschungen in den tatsächlichen Sprachgebrauch überführen möchte.

Erst einmal sei neben den orthologischen Wörterbüchern für Estnisch eine der bekanntesten Publikationen über diese Sprache "Eesti keele käsiraamat" (Handbuch der estnischen Sprache) (Mitautoren Tiit Ereht und Kristiina Ross; Erstauflage 1997) genannt, die — wie die Autoren selbst sagen — für die Zielgruppe "Este mit Hochschulreife" verfasst wurde.

Dass dieses Handbuch nun sozusagen keine Eintagsfliege war, sondern einen breiten Interessentenkreis aufweist, wird durch die Tatsache bezeugt, dass M. Ereht auch andere Bücher mit orthologischer Ausrichtung herausgebracht hat, von denen vor allem "Lause õigekeelsus. Juhatused ja harjutused" (dt. Satzlehre. Anweisungen und Übungen; Erstauflage 2006) zu erwähnen sei, das schon eher für den Hochschulgebrauch gedacht ist.

Und an dritter Stelle würde ich seine Forschungen auf dem Gebiet der linguistischen Terminologie nennen, die einen bedeutsamen Platz in seinem Gesamtchaffen einnehmen und in gewisser Weise mit dem vorangehenden Thema, der Sprachpflege, in Verbindung stehen, aber dennoch auf einem breiteren Hintergrund aufbauen. Kurz gefasst: Fachbegriffe gehören im Allgemeinen nicht zum alltäglichen Sprachwortschatz, sie sind Termini, mit denen in dem entsprechenden Forschungsbereich operiert wird. Wenn es in einer Sprache für ein

Forschungsgebiet keine Fachterminologie gibt, kann man wohl kaum eine wissenschaftliche Abhandlungen schreiben, und worauf es noch mehr ankommt, dieses Fach an der Universität unterrichten. M. Ereht hat sich stets mit Nachdruck dafür eingesetzt, dass es möglich sein muss, jedes Fach an der Hochschule in Estnisch zu unterrichten — d. h. auch Wissenschaftler in dieser Sprache ausbilden zu lassen. Und das erfordert einfach das Vorhandensein einer entsprechenden Terminologie. Demzufolge ist es selbstverständlich, dass unter seinen Publikationen beispielsweise bestimmte Terminologiewörterbücher zu finden sind: "Eesti-soome keeleteaduse sõnastik" (Estnisch-finnisches Wörterbuch der Sprachwissenschaft; Mitautor Tiit Ereht, 2. Auflage 1995) und "Eesti-inglise keeleteaduse sõnastik" (Estnisch-englisches Wörterbuch der Sprachwissenschaft; Mitautoren Tiit Ereht und Enn Veldi, 2003).

Abschließend möchte ich auf die "ernsthafte Wissenschaft", d. h. auf seine Forschungsarbeit an sich, zurückkommen. Vor allem glänzt M. Ereht als Herausgeber und Redakteur von Sammelbänden, denn nicht alle Forscher haben die Fähigkeiten für derartige Unternehmen, was einige Beispiele untermauern sollen.

So das Jahrbuch der Gesellschaft für Muttersprache: Ein Sammelwerk, das zwischenzeitlich schon dem Scheitod nahe war und dem M. Ereht während seiner Zeit als Vorsitzender der Gesellschaft (1997–2006) neues Leben einhauchte, indem er ein internationales Redaktionskollegium aufstellte und von den Autoren gewichtige wissenschaftliche Abhandlungen einforderte.

Als zweites markantes Beispiel soll der für die internationale Forschungsgemeinschaft gedachte Sammelband "Estonian Language" (Linguistica Uralica, Supplementary Series / vol. 1, 2003) ins Rampenlicht gerückt werden. Derartige Übersichtswerke über das Estnische gibt es wenige und der aus der Sicht der modernen Sprachwissenschaft dargelegte Inhalt sucht Seinesgleichen und ist somit erst- und einmalig. Vom Aufbau her gesehen ist es ein Sammelband, denn je-

des Kapitel hat seinen Autor/seine Autoren und die Redaktion des Gesamtwerkes lag in den Händen von M. Ereht. Dem Inhalt nach bildet es jedoch eine Einheit, die einen systematischen Überblick über die Struktur, Geschichte, die estnischen Dialekte, die Herausbildung ihrer Schriftsprache, Eigenheiten ihrer Umgangssprache und die Geschichte ihrer Erforschung vermittelt.

Um kurz noch auf einzelne Publikationen einzugehen, muss gesagt werden, dass sogar die Thematik in den vergangenen zehn Jahren auf den ersten Blick ziemlich breitangelegt ist. Es finden sich übersichtliche Aufsätze, wie etwa "Typological Overview of Estonian Syntax" (Sprachtypologie und Universalienforschung, 2009), "Estonian Clause Patterns – from Finno-Ugric to Standard Average European" (LU 2006, Mitautor Helle Metslang), "Tense and Evidentiality in Estonian" (im Sammelband: Topics in Subjectification and Modalization, 2006, Mitautoren Helle Metslang und Karl Pajusalu), "Grammar and Pragmatics: Changes in the Paradigm of the Estonian Imperative" (LU 2004, Mitautor Helle Metslang). So gibt es auch konkrete Probleme der estnischen Grammatik oder gewisse Kategorien beleuchtende Aufsätze, wie z. B. "Does Estonian Have the Jussive?" (LU 2002), "Kogea vormistamine eesti keeles: nihkeid SAE perifeerias" (ESA 2008, Mitautor Helle Metslang), "Source-Marking Resultatives in Estonian" (LU 2005). Diese sind lediglich einige Beispiele, denn tatsächlich hat der Jubilar meist 5–6 auf ähnliche Themen bezogene Publikationen pro Jahr veröffentlicht.

Hinter dieser äußeren Vielfältigkeit kann dennoch ein allgemeines Ansinnen gesehen werden: Und zwar den Weg für einen Überblick über das grammatische System des Estnischen anzubahnen und diesen zu erstellen, indem es aus einer neuen Sicht betrachtet wird, es in einen gewissen typologischen Kontext gebracht wird und Verschiebungen widerspiegelt werden, die im grammatischen System stattgefunden haben bzw. stattfinden, so wie sie der reale Sprachgebrauch aufweist. Das Ergebnis müsste eine neue

wissenschaftliche Grammatik der estnischen Sprache sein, die auf einem nach dem tatsächlichen Sprachgebrauch erstellten Textkorpus basiert. Den unbedingten Bedarf nach einer solchen Grammatik hat M. Ereht wiederholt hervorgehoben.

In diesem Jubiläumsbeitrag soll unbedingt auf seine Ämter als "Wissenschaftsfunktionär" eingegangen werden, denn er hat mehr von diesen innegehabt als so mancher andere estnische Durchschnittsforscher. Die wichtigsten waren neben der vielleicht schon als selbstverständlich angesehenen Funktion des Vorsitzenden der Gesellschaft für Muttersprache seine Zugehörigkeit zum Rat für Wissenschaftskompetenz (Teaduskompetensi Nõukogu) von 2000–2006. Von 1996–2003 war er ebenso Mitglied des Ausschusses für Staatliche Forschungspreise.

Für seine Verdienste wurden ihm zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Für die von ihm zusammengestellte und redigierte "Eesti keele grammatika" erhielt er 1996 den estnischen Staatlichen Forschungspreis. Im Jahre 2005 wurde er zum estnischen Nationalfeiertag mit dem Orden "Weißer Stern IV. Klasse", 2006 mit der Großen Medaille der Universität Tartu und der Medaille der Akademie der estnischen Wissenschaften ausgezeichnet. Im Jahre 2008 erhielt er den nach Ferdinand Johann Wiedemann benannten Sprachpreis, die höchste staatliche Auszeichnung in Estland für einen Sprachwissenschaftler. Auf der letzten Generalversammlung der Gesellschaft für Muttersprache wurde der Jubilar zum Ehrenmitglied gewählt.

Es bleibt nur zu wünschen, dass ihn sein Forscherenthusiasmus weiterhin stets beflügeln möge.

HALDUR ÕIM (Tartu)

Address

Haldur Õim
University of Tartu
E-mail: haldur.oim@ut.ee

SUBSCRIPTION INFORMATION FOR THE YEAR 2011

	INDEX	ISSN	SUBSCRIPTION PRICES (outside Estonia, including delivery)	
			EUR	
			single issue	year
Acta Historica Tallinnensia	78157	1406–2925	60	60
Estonian Journal of Archaeology	78158	1406–2933	32	64
Estonian Journal of Earth Sciences	78154	1736–4728	30	120
Estonian Journal of Ecology	78152	1736–602X	28	110
Estonian Journal of Engineering	78253	1736–6038	28	110
Linguistica Uralica	70880	0868–4731	28	110
Oil Shale	70236	0208–189X	28	140
Proceedings of the Estonian Academy of Sciences	78155	1736–6046	30	120
Trames	78153	1406–0922	28	110

Subscription orders (order form available at <http://www.kirj.ee>) should be sent to:
Estonian Academy Publishers, Kohtu 6, EE-10130 Tallinn, Estonia.
Tel. (372) 6 454 504, fax (372) 6 466 026, e-mail asta@kirj.ee.

Ajakirju saab tellida aasta või kvartali kaupa kõigi Eesti ajakirjandusleviga tegelevate ettevõtete kaudu (Eesti Ajakirjanduslevi OÜ, Eesti Post) ja üksiknumbreid (ka varem ilmunuid) osta Teaduste Akadeemia Kirjastusest. Täpsem teave <http://www.kirj.ee/>.

LINGUISTICA URALICA. SUPPLEMENTARY SERIES

Volume 1. Estonian Language, Tallinn 2003; Second Edition, Tallinn 2007

Volume 2. Ilse Lehiste, Pire Teras, Toomas Help, Pärtel Lippus, Einar Meister, Karl Pajusalu, Tiit-Rein Viits, Meadow Mari Prosody, Tallinn 2005

Volume 3. Eberhard Winkler, Karl Pajusalu, Salis-livisches Wörterbuch, Tallinn 2009

Volume 4. Heinike Heinsoo, *Mā ja pūd lēvād, meid eb lē. The Subject and the Predicate in Votic, Tallinn 2010*